

Mehr Eigenständigkeit im Referendariat

Beitrag von „Palim“ vom 7. Oktober 2019 15:45

Es werden sehr unterschiedliche Systeme verglichen aus verschiedenen BL, dabei gibt es zudem Unterschiede von Uni zu Uni und von Schule zu Schule, alte Systeme (mit 3-monatiger Hospitationsphase, gab es früher in Nds auch) und neue Systeme (mit sofortigem eigenständigem Unterrichtseinsatz), Mentoren, die Anrechnungen erhalten, doppelt gesteckt sind und bleiben oder ganz ohne dies auskommen sollen, Referendare, die vorab Seminare haben, Blockmodelle fahren, Seminartage haben ...

Da fällt es schwer zu vergleichen, mir fällt es auch schwer, nachzuvollziehen, in welche Richtung die Kritik geht, wenn die Bedingungen doch so extrem verschieden sind.

Mit einer Äußerung, dass der eine oder die andere SeminarleiterIn nicht gut war, kommt man ja generell nicht weiter.

Was also wäre sinnvoll und gefordert?

Was läuft ins Leere?

Welche Voraussetzungen werden zu Beginn des Refs als bekannt vorausgesetzt, weil JEDER Uni diese vermitteln musste?

Zitat von Buntflieger

Ich habe den Eindruck, dass im Sek. I-Bereich über viele Jahre hinweg der Einfluss didaktischer Marotten deutlicher und die fachwissenschaftliche Fundierung insgesamt etwas geringer ausgeprägt war als in Sek. II, was einer gewissen Deprofessionalisierung der Ausbildungssituation Vorschub geleistet haben könnte.

Bezieht sich das auf die Vorgehensweise im Referendariat und geänderte Ausbildungssituationen oder auf den Unterricht an sich?